

# ZYK LOT RON

Dezember 2000 · Jahrgang 18 · Nr. 91





**Bundesministerium  
für Wissenschaft, Forschung und Kunst**

**Tiroler Landesregierung, Abteilung Kultur**

**Mitfrauenbeitrag 350,-  
Kontonummer 6800-000892  
BLZ 20503, Sparkasse Innsbruck-Hall**

**Impressum:  
Redaktion Zyklotron  
Autonomes FrauenLesbenZentrum  
Liebeneggstraße 15/6  
A-6020 Innsbruck**

## **Liebe FrauenLesben!**

Das Jahr 2000 ist also gelaufen. Nicht ganz rund; denn immerhin tut sich offenbar immer deutlicher ein Finanzloch auf, das mit neuen Ideen gestopft werden müsste, sollte das Autonome FrauenLesbenZentrum noch ein bißchen länger existieren.

Falls nicht, bleibt uns ja noch – äh...die Damensauna als neuer Treffpunkt.

Das solls ja nicht sein, deswegen also hier gleich an alle, die nicht gern Sauna gehen die Erinnerung an den Termin fürs **Jahresplenum**, wo's eben um die Weiterexistenz (nicht nur, aber doch auch) dieses nicht wegdenkbaren Ortes gehen wird: **am 7. Jänner um 12.00 Uhr** (1. ist das ein Sonntag und 2. haben sie eh schlechters Wetter vorausgesagt). 

Für alle, die etwas schreiben wollen:  
**Das Thema des nächsten Zyklotrons wird im AFLZ ausgehängt**

**Bürozeiten: Dienstag 10-13 Uhr, Donnerstag 14-17 Uhr  
Cafeöffnungszeiten: Mo, Mi, Fr von 20 bis 24 Uhr**

Wir planen ein Mailservice für alle interessierten FrauenLesben einzurichten; anstatt die Flyers per Post ins Haus zu kriegen, könnt Ihr so vielleicht schon bald die aktuellen Termine in eurer Mailbox finden. Also einfach folgende Zeilen ausfüllen und faxen (0512.580839), oder in einem Kuvert via Post (Autonomes FrauenLesbenZentrum, Liebeneggstraße 15, 6020 Innsbruck) schicken!

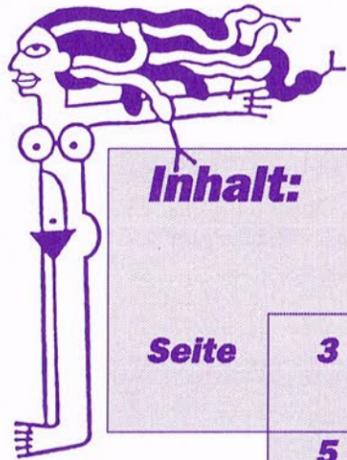
Name: \_\_\_\_\_

Telefonnummer: \_\_\_\_\_

e-mail-adresse: \_\_\_\_\_

Ja, ich möchte die aktuellen Informationen übers FLZ an meine e-mail-adresse geschickt bekommen.

\_\_\_\_\_  
Unterschrift



**Inhalt:**

**Seite**

**3**

.....Editorial

**5**

.....Jahresplenum

**6**

.....1. Treffen des Bundesländervertretung des  
Verbandes feministischer Wissenschaftlerinnen

**8**

.....Theresia Oblasser – Gedichte

**9**

.....Anchorage neu

**10**

.....Diskussionsabende gegen die Regierungspolitik

**12**

.....Unsichtbar und doch politisch

**14**

.....Die „dunklen“ Geheimnisse der Sexualität

**20**

.....Weltmarsch der Frauen 2000 in Innsbruck

**24**

.....Veranstaltungen im Jänner und Februar

# **Jahresplenum**

**am**

**07. Jänner 2001**

**findet um**

**12.00 Uhr**

**unser Jahresplenum statt.**

Inhaltliche Schwerpunkte sind

- Die finanzielle Lage – Ideen - Pläne – Möglichkeiten dazu
- Pläne fürs kommende Jahr
- Struktur im und fürs AFLZ

Wer Interesse am Autonomen FrauenLesbenzentrum und ihrem Fortbestehen hat und auch noch etwas dazu beitragen möchte-> **BITTE KOMMEN!!!!!!!!!!!!!!**

Verein zur Förderung freier feministischer Wissenschaftlerinnen  
und feministischer Wissenschaften in Österreich (<http://vfw.awhs.at>)

## Einladung zum 1. Treffen der Bundesländervertretung des Verbandes feministischer Wissenschaftlerinnen

Montag, 8. Jänner 2001

20 Uhr im ArchFem,

Liebeneggstraße 8, 3.Stock

Um der sich gegenwärtig prekär verschlechternden Situation freier feministischer Wissenschaftlerinnen entgegen zu wirken, wurde in Wien am 18. Juni 2000 der Verband feministischer Wissenschaftlerinnen. Verein zur Förderung freier feministischer Wissenschaftlerinnen und feministischer Wissenschaften in Österreich gegründet. Neben dem Bemühen, eine rechtliche und politische Vertretung feministischer Theoretikerinnen, Lektorinnen, Forscherinnen und Denkerinnen zu gewährleisten, geht es im Verband darum, deren forschungs- und gesellschaftsrelevante Arbeit sichtbar zu machen

und Strukturen zu etablieren, die den inhaltlichen Austausch und eine österreichweite und internationale Vernetzung ermöglichen sollen. Zur Erreichung dieser Ziele ist dem Verband die Zusammenarbeit mit außeruniversitären

feministischen Einrichtungen und Projekten ein ebenso zentrales Anliegen wie die verstärkte Einbindung von Frauen aus den Bundesländern. Als

feministischen Einrichtungen

tungen und Projekten ein ebenso zentrales Anliegen wie die verstärkte Einbindung von Frauen aus den Bundesländern. Als

Versuch, ein entsprechendes Netzwerk aufzubauen, ist ein erstes Treffen am Montag, dem 8. 1. 2001 im ArchFem (20 Uhr) geplant, zu dem alle daran interessierten Frauen herzlichst eingeladen sind.

Kontaktadressen:

<http://vfw.awhs.at>  
Verband feministischer  
Wissenschaftlerinnen  
Postfach 365  
A-1011 Wien

e-mail:  
[vfwkontakt@yahoo.com](mailto:vfwkontakt@yahoo.com)  
(Andrea B. Braidt)

Bundesländervertretung Tirol:  
[monika.windisch@uibk.ac.at](mailto:monika.windisch@uibk.ac.at)

Theresia Oblasser  
Theresia Oblasser

**meeöradi  
(Meerrettich)**

a haus neaim da aochn  
windsch i ma oft.  
sitzad dao  
losad da zua  
leanad dei schpraoch.

ogschwoabö ufaschtoa  
treaitado weaick  
bintad mei heaschz  
ana hoiz.

neaim da aochn a haus  
und in goschdn an kreö.  
ih vagessad aufs kochn  
bauad a schiff  
denkad ans meeö.

du owa bist koa schtrom  
traogst nia a schiff  
bist wüd  
foist ao  
faösbrockn  
liegn a dein bött.

neaim da aochn a haus  
und sondbänk davo.  
long eichö ad naocht  
sitzadi dao  
losad da zua  
leanad dei schpraoch.

**fedaleicht**

blei in dö füaß  
blei aufn gnagg  
und blei i dein saock.

bleischwa  
so a leaim.

fedan dagegn  
mochn di gring.  
gao, wonn dö zruggschutztn  
fliegl  
wieda woxn  
und d'lust  
mied dö schwöim  
üwan tauan zfliagn.

wea owa  
vazicht  
scho gean  
auf sei gwicht?

**wer a sagt  
muß auch b sagen**

warum eigentlich?  
warum nicht z -  
jetzt ist schluß  
ich tu nicht mehr mit!?

ich kann gar nicht gold spinnen  
das hat nur mein vater behauptet!  
und was da in eueren speichern liegt  
ist stroh  
nicht gold  
schaut nur nach.  
das rumpelstilzchen  
hat euch getäuscht!

ich tu nicht mehr mit.  
geschichten erzählen  
ist mir wichtiger geworden  
die vertuschen geworden  
die vertuschten geschichten  
aufmüpfiger töchter.



**Anchorage neu  
oder wir renovieren das Cafe**

Im Oktober – genauer gesagt vom 09. bis 13. Oktober – wurde das Vereinscafe ANCHORAGE renoviert. Innerhalb dieses Zeitraums steckten zwölf Frauen insgesamt ca. 240 Stunden Gratisarbeit ins Cafe. Herzlichen Dank an: Mirjam, Renate, Simone, Andrea, Lili, Pixie, Nadja, Judith, Martina, Rosi, Katja, Martina!

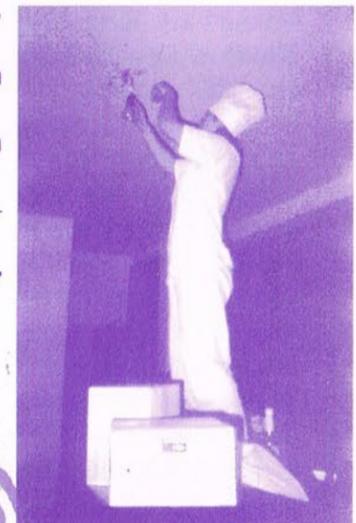
Das „neue“ Cafe wurde am 13. Oktober mit einem gemütlichen Jour Fixe eingeweiht.

Wenn Ihr es Euch anschauen wollt und ein Gläschen in gemütlicher Atmosphäre trinken wollt...: Vereinscafe des Autonomen FrauenLesbenzentrums, Liebeneggstraße 15 in Innsbruck

**Öffnungszeiten: Mo – Mi – Fr 20 bis 24 Uhr**



genaue Vorbereitungen ersparen später die Putzarbeiten



...und hier kommt der Zapfhahn hin!



kurze Pausen halfen sehr...



für manche Arbeiten wären Zahnbürsten praktischer gewesen



frau kann stolz auf sich sein



Immer die passende Kleidung zum passenden Anlaß

# Diskussionsabende gegen die Regierungspolitik

Veranstaltungen des ArchFem im Autonomen FrauenLesbenzentrum  
von und für Frauen

Freitag - 12. Jänner 2001 - 20.00 Uhr - FLZ

## Bio-Politik - Neo-Rassismus - Neue Rechte

Die Kritik neo-rechter Politiken und ihrer Hegemonialisierungsversuche und -erfolge bis weit in die Mitte der Gesellschaft verfehlt ihr Ziel, wenn sie nur auf ihre Nähe zum historischen Faschismus setzt. Die neue Rechte ist vergangenheitsverpflichtet und auf der Höhe der Zeit. Sie 'besticht' weniger durch ihre Abseitigkeit, sondern vielmehr durch ihre Anschließbarkeit an das neo-liberale Projekt.

Michaela Ralser, Hochschullehrerin am Institut für Erziehungswissenschaften (Ibk); Bereiche: Feministische Gesellschafts- und Kulturanalyse/ Rassismusforschung und interkulturelles Lernen; Psychotherapeutin in Gemeinschaftspraxis und tätig in der Flüchtlingsarbeit.



ArchFem  
Liebeneggstraße 8  
A-6020 Innsbruck

Tel.+Fax: 0512 - 507 4039

e-mail: archfem@uibk.ac.at

Öffnungszeiten:  
Donnerstag 16.00-19.00 Uhr  
und nach Vereinbarung

Freitag - 9. Februar 2001 - 20.00 Uhr - FLZ

## Feministische Strategien gegen sexistische Gewalt und antifeministische Angriffe und Vereinnahmung/ Umsetzung durch rechte/rechtsextreme Politik

Wir haben mit dem Benennen von sexistischer Männergewalt mit der patriarchalen Normalität gebrochen, die Lebensrealitäten und Gewalterfahrungen von Frauen, Lesben und Mädchen sichtbar gemacht und feministischen Widerstand geschaffen.

Ein erster breiterer Angriff gegen feministische Öffentlichkeiten und Strukturen, v.a. im Bereich sexuelle Gewalt und Ausbeutung von Mädchen, begann Ende der 80er/Anfang der 90er Jahre mit der sogenannten Kampagne „Mißbrauch dem Mißbrauch“ in Deutschland und Österreich aus Teilen der Linken. Auch rechte und rechts-extreme Gruppen und Parteien wie die FPÖ nutzen die Öffent-



jeden zweiten Freitag des Monats um 20.00 Uhr

im Autonomen FrauenLesbenZentrum

Liebeneggstraße 15, 6020 Innsbruck



lichkeit über sexistische Gewalt, um gegen Täter als „Kinderschänder“ Stimmung zu machen, um „Fremde“ als Täter zu produzieren, faschistische Lynchjustiz zu propagieren und das Strafrecht zu verschärfen.

Ich möchte kurz ein Selbstverständnis zu feministischen Strategien sowie den Kampagnen „Mißbrauch dem Mißbrauch“ und der rechten „Kinderschänder-Debatte“ zur Diskussion stellen und gemeinsam über Erfahrungen, Überlegungen und feministisches Handeln gegen rechte Vereinnahmung und rassistische „Verwertung“ von sexistischer Gewalt reden.

Lisa Steininger: Ich bin im autonomen feministischen Frauen-LesbenMädchen-Zentrum in Wien verortet. Mit dem Wissen als Betroffene und Überlebende von sexistischer Gewalt habe ich mich mit anderen Frauen in der feministischen Bewegung organisiert und die Vorstellungskraft gefunden, eine Welt zu fordern und zu finden, die frei von Sexismus ist. Ich lebe vom Arbeitslosengeld und von Arbeiten als Schlosserin.

Montag - 22. Jänner 2001 - 20.00 Uhr - FLZ

## Gesprächsrunde mit Gemeinderätinnen

Nach Kurzstatements von Doris Linser (Die Grünen), Sigrid Marinell (SPÖ-Tirol), Marie-Luise Pokorny-Reitter (SPÖ-Tirol) und Uschi Schwarzl (Die Grünen) wird es in der anschließenden Gesprächsrunde um folgende Fragen gehen:

Welchen Stellenwert hat Frauenpolitik im Gemeinderat? Welche frauenpolitischen Themen werden behandelt und wie werden sie diskutiert? Wie werden Frauenanliegen in der eigenen Partei unterstützt? Welche Kooperationsformen zwischen Gemeinderätinnen und politisch engagierten Frauen in und außerhalb von Frauenprojekten wären möglich? Wie könnten gemeinsame Strategien aussehen? Welche gegenseitigen Erwartungen gibt es?





## Unsichtbar und doch politisch

Politische Frauenräume im Spiegel der Tiroler Printmedien um 1848

**Noch immer sind Frauen in der Tiroler Geschichtsschreibung größtenteils unsichtbar. So auch um 1848 – dem Jahr der europäischen Revolutionen und dem Geburtsjahr der österreichischen (Alten) Frauenbewegung.** Während in anderen österreichischen beziehungsweise deutschen Bundesländern Frauengeschichte jener Zeit bereits aufgearbeitet wurde (zu nennen sind hier die Arbeiten von Gabriela Hauch, Carola Lipp, Tamara Citovics, Brigitte Mazohl-Wallnig, usw.), beschäftigten sich in Tirol nur Gretl Köfler und Michael Forcher mit Frauengeschichte um 1848 – und dies zudem nur ansatzweise. Für Frauen öffneten sich damals aber auch in Tirol neue politische Räume.

In den Märztagen 1848 brodelte es in den Wiener Strassen und Gassen. Am 13. März folgte der blutige Ausbruch der Revolution in Wien. Während ArbeiterInnen für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen kämpften, forderte das Bürgertum mehr politische Rechte. Der Kaiser lenkte zunächst ein und gewährte Verfas-

sung, Nationalgarde, Meinungs-, Presse-, Vereins-, Brief- und Religionsfreiheit. In Tirol blieb es äußerlich ruhig. Nur einige liberale Kreise in den Tiroler Städten feierten die Errungenschaften, die konservative Mehrheit blieb kaisertreu. Durch die neuen bürgerlichen Freiheiten bewegte sich auch in Tirol einiges. Im sozialen Engagement wagten sich Frauen erstmals in Gebiete vor, die ihnen bis dahin verschlossen waren. Durch die Schulreform von 1848 wurden erstmals weltliche Lehrerinnen zugelassen. Der 1834 gegründete konservative Innsbrucker Frauenverein forderte bei den öffentlichen Behörden mehr Industrieschulen zur sittlichen und religiösen Erziehung armer Unterschichtsmädchen und -frauen. Sie mieteten Räumlichkeiten in der Angerzellgasse, Dreieiligen und St. Nikolaus und bezahlten die Lehrerinnen und Kindergärtnerinnen aus der Vereinskasse. Gastwirtinnen spielten schon immer eine große Rolle in Tirol und erschlossen oft ganze Täler. Malerinnen und Schriftstellerinnen wagten sich trotz gesellschaftlicher Verachtungen in die

Öffentlichkeit, Sängerinnen aus dem Zillertal erlangten Weltruhm, die sogenannten Amazonentheater auf Schloss Büchsenhausen und in Pradl waren weit außerhalb den Landesgrenzen Gesprächsstoff. Sie wurden als Sensation gehandelt, da Frauen als alleinige Veranstalterinnen und Darstellerinnen fungierten. Auch das Bild der Ordensschwestern änderte sich im 19. Jahrhundert. Kamen in den mittelalterlichen Stiften und Klöstern Nonnen ausschließlich aus dem adeligen Stand, so kam die Mehrzahl jetzt aus gut situierten bürgerlichen oder bäuerlichen Kreisen. Durch das Engagement in der Kranken- und Armenpflege und Mädchenerziehung versuchten viele Nonnen nun aus der klösterlichen Isolation auszubrechen. Die Pressefreiheit wurde von vielen adeligen und bürgerlichen Frauen in Tirol sehr oft zur Aufrechterhaltung der alten Ordnung genutzt. Die Kaiserin Maria Anna und Erzherzogin Sophie, „als einziger Mann am Hofe“ bezeichnet, bedankten sich beispielsweise in der konservative



Presse für die Kaisertreue der TirolerInnen, konservative Frauen riefen zu Fahnen Spenden auf, der Vorstand des Frauenvereines rühmte die großzügige Subvention der Kaiserin Mutter. Fahnen Spenden für Schützen- und Studentenkompanien galten als politisch, zeigten sie doch die nationale Haltung vieler bürgerlicher Frauen. Mit der Petitionsfreiheit

änderte sich das Auftreten von Frauen in der Öffentlichkeit. Von Wahlrecht und Parteien ausgeschlossen übten sie mit Petitionen Druck auf Entscheidungsträger aus und griffen so in politische Belange ein. Die kleine Gruppe der ArbeiterInnenenschaft in Tirol war durch die Mechanisierung mit Arbeitslosigkeit und Verelendung konfrontiert.

Soziale Proteste waren die Folge. Die Printmedien von 1848 formulierten erstmals auch ihre Anliegen. Marxistisches Gedankengut kam in die Fabriken in Wattens, Mühlau, Schwaz, Landeck, Rovereto und Bozen. Unmittelbar vor der Märzrevolution in Wien forderte ein kaiserliches Schreiben die Innsbrucker Polizeidirektion auf, allen kommunistischen

Tendenzen entgegen zu treten. 1875 kam es dann in Bozen zur Gründung des ersten „Allgemeinen Arbeitervereines“ für Tirol. Die Mehrheit der Bevölkerung – die bäuerliche Welt – blieb größtenteils unberührt, wenn auch vereinzelte Proteste von Bäuerinnen auf städtische Vorbilder schließen lassen.

*Zusammenfassung des Vortrags von Renate Telser im Rahmen der Veranstaltung „Frauengeschichte in Tirol“ des ArchFem und des AFLZ vom 28. 1. 2000.*

Alexandra Weiss

## Die „dunklen“ Geheimnisse der Sexualität

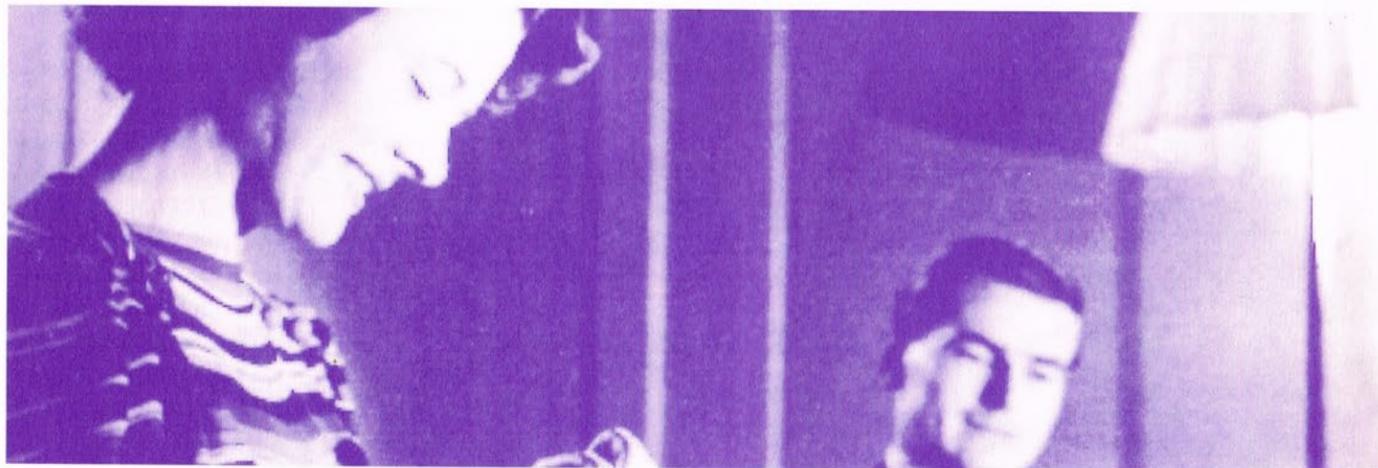
Sexualität und Moral im Tirol der 50er und 60er Jahre <sup>1</sup>

Die 50er und auch 60er Jahre sind jene Zeit, in der, nach den ‚Verwirrungen‘ des Krieges und der Nachkriegszeit, die traditionelle ‚Ordnung der Geschlechter‘ wiederhergestellt

als bedauerliche wirtschaftliche Notwendigkeit dargestellt, meist jedoch für den ‚Werteverfall‘ der Gesellschaft verantwortlich gemacht. Josef Gorbach – Autor mehr-

regierte, so träume man, würden zurückkehren.“

Zum anderen wurde im Rahmen der herrschenden Ideologie weibliche Unterordnung im Öffentlichen, im Privat-Famili-



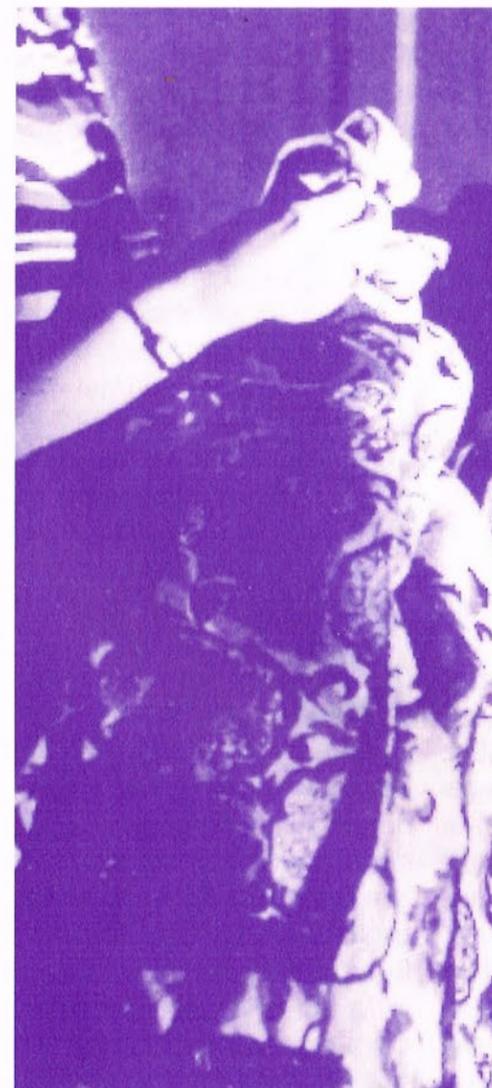
werden soll. Zum einen wurde ‚Hausfrauen- und Mutterglück‘ massiv überhöht und propagiert, wenngleich dies im Widerspruch zu den Lebensrealitäten von Frauen stand, da die Erwerbstätigkeit der Frauen in den 50er Jahren rasch anstieg. Weibliche Berufstätigkeit wurde allenfalls

erer Benimmbücher – drückte dies in seinem Buch "Heiliges Mutteramt" so aus:

„Vielfach hoffe man, daß dies eine Nachkriegerscheinung sei. Bald werde man wieder die Retourkutsche besteigen, und die alten schönen Zeiten, in denen die Frau als Königin im Märchenschloß der Familie

ären wie im Sexuellen als unabdingbare Voraussetzung einer friedvollen Zukunft gesehen. Die Frau als Retterin der Menschheit sollte Neugestaltung und Wiederaufbau einer zerrütteten Gesellschaft durch die Ausübung ihrer traditionellen Rolle gewährleisten. Das Bild von der Hausfrau und Mut-

<sup>1</sup> Dieser Beitrag ist Teil der Diplomarbeit von Alexandra Weiss: *Frauengeschichte – eine eigene Geschichte. Ein Überblick sozialer und politischer Aspekte weiblicher Lebenszusammenhänge von 1945 bis heute am Beispiel Tirols*, Innsbruck 1998. Veränderte Fassung in: Michael Gehler (Hg.): *Geschichte der österreichischen Bundesländer seit 1945. Tirol. „Land im Gebirge“: Zwischen Tradition und Moderne*, Wien-Köln-Weimar 1999.



ter als Politikerin im Kleinen mit großer Bedeutsamkeit der Stabilisierung der ungleichen Machtverhältnisse zwischen Frauen und Männern. Dazu gehörte auch die sexuelle Unterordnung der Frau.

Vermittelt wurden diese Moralvorstellungen in sogenannten Ehebüchern, wobei vor allem an Frauen strenge moralische Maßstäbe angelegt wurden. Verfasst ausschließlich von Männern, orientiert an den Moralvorstellungen der Kirche, prägten diese Publikationen die Vorstellung von und den Umgang mit Sexualität.

### **Jungfräulichkeit, Sitte und Moral**

In den weit verbreiteten Ehebüchern erscheint Sexualität als übermäßig starker, beinahe alles

beherrschender Naturtrieb, der Menschen ins Verderben treiben kann. Aufgrund dieser ‚Übermacht‘ des Sexuellen fühlten sich die moralischen Instanzen der Gesellschaft, also in erster Linie die Kirche, aber auch ÄrztInnen, PsychologInnen usw. aufgerufen, den ‚richtigen‘ Weg zu weisen, um moralisch verwerfliches Verhalten als solches zu definieren und zu verurteilen.

Besonders gebrandmarkt wurde die Sexualität vor der Ehe, da sie Geist und Körper beflecke. Dabei galt insbesondere dem ‚verführten Mädchen‘ das Interesse.

Dass der voreheliche Geschlechtsverkehr für die Frau gravierendere Folgen habe als für den Mann, liegt laut Wirtz in der Wesensverschiedenheit der Geschlechter, die sich wiederum in den Körperformen spiegeln würde. Die Natur hätte es so eingerichtet, dass beim Mann das Geschlecht in keiner Weise verdeckt oder von Geheim-

nissen verdunkelt sei – ganz im Gegensatz zur Frau. Dass bei der Frau die Geschlechtsorgane in das Innere des Körpers verlagert sind, habe neben dem ‚zweckmäßig-praktischen‘ auch einen symbolischen Sinn:

„Die sexuellen Vorgänge des weiblichen Geschlechts sollen verdeckt, verhüllt – Geheimnis bleiben [...] Das ist durch einen merkwürdigen Vorgang noch deutlicher gemacht: die Natur hat vor dem Eingang zum sexuellen Liebesvollzug einen Vorhang gezogen, das Hymen (Jungfernhäutchen). Es hat anatomisch [...] keine praktische Bedeutung, brauchte also nicht zu sein. Es ist aber auch – bei der erstaunlichen Zweckmäßigkeit aller Naturvorgänge – keine überflüssige Spielerei. Denn wenn durch diesen Vorhang die körperliche Unberührtheit feststellbar ist, kann das nur als ein weiterer unüberhörbarer Anruf an das Mädchen ver-

standen werden, sein geschlechtliches Geheimnis zu wahren, bis es durch die eheliche Hingabe in sich selbst aufgeht wie das Dunkel in der Morgenröte.“



Die ‚Unberührtheit‘ bis zur Ehe wurde lediglich von Frauen gefordert, Männer sollten in der Sexualität die Erfahrenen sein. Konrad Metzger drückt in seinem Ehebuch die dem Jungfräulichkeitskult innewohnende Frauenverachtung am drastischsten aus: „Für die Frau ist der erste Verkehr ein Ereignis,

an das sie zeitlebens denkt. Der Mann weiß schon nach einiger Zeit nicht mehr, mit wem er zuerst verkehrte.“ Wird bei der Frau der erste Verkehr nicht im Ehebett vollzogen,

„so läßt sich das Gefühl nicht tilgen, daß etwas Unrechtes geschehen ist, wenn auch dieses Gefühl von der Freude, in den Armen des Geliebten zu liegen, sich ihm ganz geschenkt zu haben, überwogen wird, zunächst wenigstens.

[...] Sie haben etwas verloren, etwas Unersetzliches [...]. Wer den ersten Schritt getan hat, der scheut sich auch vor dem zweiten nicht. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Frau oder Braut, die dem Mann einen früheren Fehltritt gesteht, stets sagt: Es war aber nur ein einziges Mal. [...] Kein Mensch

kann entscheiden; ob eine Frau ein einziges Mal oder hundertmal Verkehr gehabt hat. Man versetze sich in die Lage des Ehemannes. Jedermann ist ein reines Gefäß lieber, als ein benutztes [sic!]. [...] Würden die Männer einmütig fordern, daß ein Mädchen als Jungfrau in die Ehe geht, und würden sie sich weigern, mit einer Gefallenen die Ehe einzugehen, dann würden die Sitte und Moral dadurch mehr gehoben, als durch alle anderen Maßnahmen.“

Die geforderten Konsequenzen zur Stärkung von Sitte und Moral betrafen ausschließlich Frauen. Männer galten als Hüter von Ordnung und Moral, Frauen als potentielle Lügnerinnen und Huren, die durch die Strenge und moralische Überlegenheit der Männer wieder auf den rechten Pfad geführt werden müssten. Besonders aufschlussreich ist die Terminologie vom ‚reinen‘ und ‚benützten‘ Gefäß. Männer

benützten Frauen, Frauen wurden benützt und überdies als Gefäße objektiviert und zu ‚Behältern‘ degradiert.

#### **Die Liebe ist dem weiblichen Wesen inhärent**

Dass Männer Frauen als sexuelle Objekte sahen, galt als normal, weil ihrem Wesen entsprechend. Frauen blieb dieser Blick verwehrt, da sie sexuelles Begehren für sich allein nicht empfinden könnten, sondern ihr Begehren allenfalls mit Liebe gekoppelt sei. Das Begehren des Mannes ist demgegenüber anders organisiert: „[...] dem Mann geht es dabei naturhaft kaum um die Seele des Mädchens, sondern im Wesentlichen um seine eigene Triebbefriedigung. Auf die seelische Verbindung kann er leicht verzichten, wenn die körperliche seiner Erwartung entspricht. [...] Denn der Mann muß im Gegensatz zur Frau seine seelische Hingabe erst bewußt hinzugeben.“



Obwohl wiederholt von der übermäßigen Triebhaftigkeit der Männer und dem relativen Desinteresse der Frauen die Rede war, wurden Frauen auch wieder als ‚allzeit bereit‘ und ungeheuer leicht stimulierbar dargestellt: „Im Grunde genommen ist der ganze weibliche Körper eine einzige ‚erogene Zone‘, also zur sexuellen Reizung geneigt und befähigt.“ Frauen wurden nicht als Sexualwesen, sondern als Erscheinungsform der Sexualität schlechthin gezeichnet. Dem Bild von der leicht zu stimulierenden Frau stand jenes der passiven, Sexualität eher als lästige Pflicht empfindenden Frau gegenüber. Diese Widersprüche spiegeln ein altes ambivalentes Weiblichkeitsbild wider. Die Frau war einerseits die ‚pure Sexualität‘ bzw. ihr Körper deren Versinnbildlichung, und andererseits die treu sorgende, asexuelle Mutter und Hausfrau. Diese Spaltung der weiblichen Persön-

lichkeit und die Reduktion auf die jeweilige Funktion ging mit einer Verachtung der jeweils zugeschriebenen Rolle einher. Mit den 60er Jahren setzte ein Aufklärungstrend ein, der die weibliche Sexualität und das Recht der Frau auf ihren Orgasmus ‚entdeckte‘. Durch neue Verhütungsmittel konnte Sexualität unbeschwerter erlebt werden. Auch in den Tiroler Ehebüchern tauchte nun die sexuelle Befriedigung der Frauen als nicht zu unterschätzender Faktor für eine glückliche Ehe auf, da sonst die gefürchtete Frigidität drohe. Doch auch die Sexualität in der Ehe unterlag strengen Reglementierungen. Sexualpraktiken, die nicht zu Penetration und damit potentiell zur Zeugung führten, wurden in den Ehebüchern pathologisiert. „Es gibt nur ein Maß und nur eine Ordnung für den sexuellen Vollzug der Ehe: ihre natürliche Zweckerfüllung aus Liebe.“ Für die sexuelle Befriedigung,

insbesondere der Frau, sei es laut Wirtz notwendig, „daß das männliche Glied ganz und ungehindert in den Scheideneingang eindringen kann.“ Diese Sexualpraktik sollte schließlich in den 70er Jahren von der Frauenbewegung als „Mythos vom vaginalen Orgasmus“ entzaubert werden. Die nicht auf Penetration fixierten Formen der Sexualität wurden unter dem Begriff ‚Frigidität‘ zusammengefasst. ‚Frigidität‘ umfasse also nicht nur die mangelnde Lust beim Koitus, sondern sie wurde auch diagnostiziert, wenn die Lust



am falschen Ort vorhanden war. Frauen, deren sexuelle

Befriedigung nur durch Reizung der Klitoris stattfinden konnte, wurden als ‚Klitorisfrauen‘ bezeichnet. Die vaginale Anorgasmie von Frauen entblöße eine kran-

ke Charakterstruktur. Der Prozeß der ‚Frigiden‘ Frauen – „sie bleiben im entscheidenden Augenblick teilnahmslos und kalt“ - wurde auf 40% bis 50% aller Ehefrauen geschätzt. Wirtz hatte aber Erklärungen für die Ursachen des sexuellen Desinteresses: falsche Erziehung, eine unnatürliche Lebensweise oder auch die Untreue des Mannes. Bei sexuellen Störungen des Mannes wurden die Ursachen primär bei der Frau gefunden. Potenzschwäche resultierte aus der Disharmonie mit der Ehepartnerin, dem Verfall ihrer körperlichen Reize, ihrer sexuellen Passivität oder lieblosem Verhalten. Insbesondere intellektuelle, politisch und sozial engagierte Frauen wurden als ‚frigid‘ denunziert.

#### Resumé

In den Moralvorstellungen der 50er und 60er Jahre galt es, Sexualität zu bändigen. Das ‚legitime‘ Sexualleben spielte sich in engen Grenzen ab, da sowohl Sexualität außerhalb der Ehe als auch

Autoerotik als ‚schuldhaft‘ gebrandmarkt wurden. Dieser Kodex führte in der Realität einerseits zu übersteigerten Erwartungen und Idealisierungen und andererseits zu Angst und Unsicherheit. Für Frauen und Mädchen erschien Sexualität wenig erstrebenswert, da ihr Lustempfinden entweder negiert oder doch als wesentlich geringer als jenes der Männer beschrieben und jedenfalls auf die ‚eheliche Pflicht‘ und Fortpflanzung reduziert wurde. Die gesellschaftskritischen Aufbrüche der 60er Jahre, insbesondere die Idee der ‚Sexuellen Revolution‘, gingen auch an den aufgelegten Ehebüchern nicht spurlos vorbei. Ansätze für eine Umstrukturierung und Demokratisierung der Geschlechterverhältnisse lassen sich jedoch erst mit der Neuen Frauenbewegung in den 70er Jahren erkennen. Die Geschlechterbeziehung und damit auch die Sexualität wurden nun als öffentliche und politische Themen diskutiert.



## Nur eine von sehr vielen

Weltmarsch der Frauen 2000 in Innsbruck

Klein war das Grüppchen, das sich am 17. Oktober 2000 in Innsbruck auf den Weg von einer Fraueneinrichtung zur anderen gemacht hat. Bei der Kundgebung gegen Armut und Gewalt im Bürgersaal war es schon größer, mit Verstärkung aus Südtirol sogar.

Weltweit aber haben sich 5000 Frauengruppen aus 159 Ländern am Weltmarsch der Frauen beteiligt, der von Quebec in Kanada ausgegangen war. Die Gruppe in Innsbruck galt als eine, obwohl sich insgesamt 16 Organisationen, bzw. Einrichtungen an der Veranstaltungsreihe vom 6. bis 19. Oktober beteiligt haben.

Kreativ und unbürokratisch, via Internet oder persönlich, haben Frauen miteinander Kontakt aufgenommen und sich gegenseitig informiert, wo und wie sie Gewalt

und Armut erleben, bzw. was sie dagegen zu tun versuchen.

Besucherinnen aus Afrika, eine aus Burkina Faso, zwei aus Südafrika schilderten die schwierige Lage der Frauen in ihren Ländern, nahmen aber auch Anregungen aus Tirol mit, was sie in ihrer Heimat noch an Hilfe für Frauen einführen könnten.

Umgekehrt hatten wir Frauen aus Tirol bei einer Kurztagung der Universität Gelegenheit zu begreifen, wie „kolonisierend“ sich der Neoliberalismus auch auf uns auswirkt. Und eine Ausstellung bewies, was Frauen in aller Welt bereits tun, um „den Frieden zu erstreiten“.

Filme aus allen Kontinenten zeigten viel Not, aber auch die große Lebenskraft von Frauen, die einander beistehen. Ein Schauhaus

des Tiroler Frauenhauses im Foyer des Kinos gewährte Einblick in die alltägliche Armut bei uns.

### Was hat dieser Weltmarsch gebracht?

- Armut und Gewalt an Frauen bei uns und in aller Welt wurden in Artikeln, bei Ansprachen, durch ein Statuentheater zum Thema gemacht. Konkrete Beispiele, persönliche Zeugnisse, belegten die Not und die Ungerechtigkeit, zeigten aber oft auch Lösungsansätze auf.
- In Innsbruck erlebten Frauen von hier und aus anderen Kontinenten, vor allem aber Afrika, Verbundenheit in den Anliegen, Freude an der Zusammenarbeit und am gemeinsamen Feiern. Jede weitere Solidarisierung wird dadurch leichter.

In anderen Ländern kamen sehr viele Frauen zusammen, um ihren Forderungen Nachdruck zu verleihen - in Burkina Faso waren es 10.000, in Brüssel 35.000, in Washington 20.000, in New York 10.000 - friedlich, dennoch klar bezeichnend, dass sie Benachteiligungen nicht mehr hinnehmen wollen.

In Österreich erwarten sich Frauen wenig vom Demonstrieren – begreiflich. Ob Frauen aber zusammenfinden, über viele Unterschiede hinweg, und ob sie einander stärken wollen, anstatt verdrängen, davon hängt es auch bei uns ab, ob sich etwas zum Besseren ändern wird oder nicht.

Christine Hofinger, Caritas Auslandsabteilung  
Weitere Informationen zum Thema Weltmarsch der Frauen.  
<http://www.ffq.qc.ca>

Widerstand ist uns dringend, wo Auftreten gegen herrschende Politik und Strukturen als gewalttätig diffamiert oder ignoriert wird. Widerstand ist und dringend, wo Herrschende Begriffe wie Meinungsfreiheit und Demokratie vernutzen, um ihre Macht zu sichern. Widerstand ist uns dringend, um unsere vielfältigen Lebensformen lebendig zu halten.



## **Termine Jänner/Feber 2001**

**Sonntag, 7. Jänner**

Jahresplenum des AFLZ, 12.00 Uhr

**Montag, 8. Jänner**

1. Treffen der Bundesländervertretung des Verbandes feministischer Wissenschaftlerinnen  
20 Uhr, ArchFem (siehe Seite 8-9)

**Freitag, 12. Jänner**

Bio-Politik – Neo-Rassismus – Neue Rechte  
aus der Veranstaltungsreihe „Diskussionsabende gegen die Regierungspolitik, 20 Uhr, AFLZ

**Montag, 22. Jänner**

Gesprächsrunde mit Gemeinderätinnen  
20 Uhr, AFLZ

**Freitag, 9. Februar**

Feministische Strategien gegen sexistische Gewalt und antifeministische Angriffe und Vereinnahmung/Umsetzung durch rechte/rechtsextreme Politik aus der Veranstaltungsreihe „Diskussionsabende gegen die Regierungspolitik, 20 Uhr, AFLZ

**Das nächste Plenum kommt bestimmt!** Aushang im FLZ beachten!

**Am 1. Freitag im Monat, 21.00 Uhr**

FrauenLesbentreff „Centaurus“

Talferstraße 1, Bozen; Infotelefon für Frauen & Männer: ++/471/97 63 42

## **Und nun zum Jahresende - wieder einmal etwas zur finanziellen Lage:**

Wir haben es wieder einmal geschafft ein Jahr herumzubekommen – inzwischen schon das siebzehnte. Aber unsere finanzielle Situation ist nie so entspannt, wie wir es gerne sehen würden - in Zeiten wie diesen weniger denn je. Wir haben zwar im letzten Jahr vom Bund im Endeffekt doch noch – im Juli - eine Teilsubvention für die Grunderhaltung bekommen (ca. 60 %), aber es ist sehr wahrscheinlich, daß die rigorosen Einsparungsmaßnahmen der Schwarz-Blauen Regierung uns im nächsten Jahr stärker treffen werden, und eine auch teilweise Finanzierung unserer Infrastruktur (Miete – Strom – Betriebskosten) unwahrscheinlicher ist als jemals zuvor.

Nur durch die zahlreichen Spenden und Mitfrauenbeiträge des letzten Jahres sind wir überhaupt in der Lage für das nächste Jahr auch nur weiterzuplanen.

**Wir sind immer stärker auf Eure Mitfrauenbeiträge und Spenden angewiesen!!!!**

- Es gibt doch sicher wenige, die sich nicht an einen schönen Abend im Café erinnern können, wo bis Ende nie geplauscht, gemauschelt diskutiert oder geflirtet wurde.
- Es gibt doch sicher kaum eine, die nicht irgendeinmal in einem WENDO-Grundkurs im FLZ die Kraft und die Energie gespürt hat, die sie in sich hat.
- Wer ist nicht schon einmal nach einem FZ-Festl erst nach Hause gekommen als es schon hell war mit dem Gefühl einen wundervollen Abend erlebt zu haben?
- Viele haben doch sicher schon einmal in Gruppen wichtige Themen und Fragen diskutiert und Aktionen dazu geplant oder Projekte durchgeführt – die ihnen irrsinnig wichtig waren und/oder sind.
- Welche erinnert sich nicht an das umwerfende Gefühl ihrer ersten, zweiten, dritten,... FrauenLesbendemo – wenn sich Frauen die Straße erobern und dieses Grundgefühl von Solidarität und Stärke so richtig greifbar in der Luft liegt?

Wenn Ihr mithelfen wollt, daß das AFLZ nicht zusperren muß und daß, es für Euch und für andere FrauenLesben weiterhin möglich ist solche Augenblicke zu erleben – **HELFT MIT!!!!**

**ES LIEGT AN EUCH, DASS DAS AUTONOME FRAUENLESBENZENTRUM  
INNSBRUCK WEITERBESTEHT UND, DASS ES WEITERHIN DIE  
MÖGLICHKEIT SOLCHE MOMENTE ZU ERLEBEN GIBT!!!!**

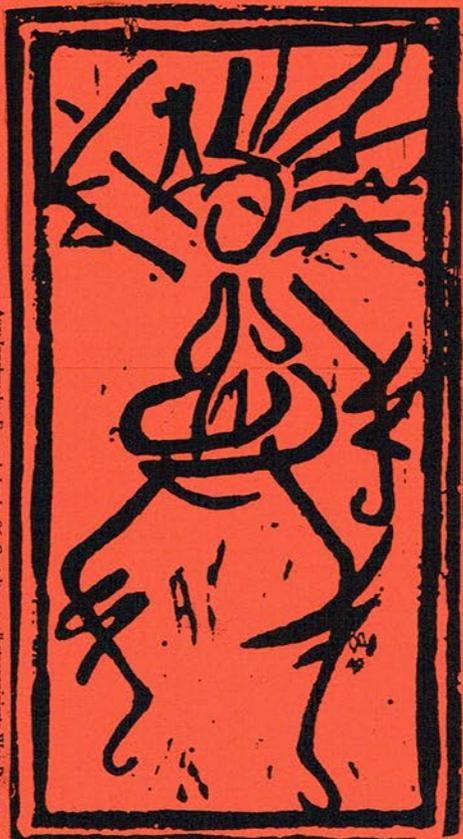
**Auf eine Finanzierung durch die öffentliche Hand können wir uns nicht mehr verlassen.**

- |   |
|---|
| <ul style="list-style-type: none"><li>• <b>ZAHLT EUREN MITFRAUENBEITRAG UND</b></li><li>• <b>SPENDET FÜR DAS AUTONOME FRAUENLESBENZENTRUM</b></li></ul> |
|---|

**Vielen Dank an alle Frauen, die letztes Jahr ihren Mitfrauenbeitrag bezahlt  
haben und so hilfreich gespendet haben und ein kraftvolles, feministisches,  
erfolgreiches Jahr 2001 !!!**

Außerdem noch.....

Da die Versandkosten für das ZYKLOTRON durch das Wegfallen der Ermäßigung für den Versand von Zeitungen stark ansteigen, können wir das Zyklotron vielleicht nur mehr an Frauen versenden, die auch ihren Mitfrauenbeitrag zahlen. – Noch ein Grund mehr, den Mitfrauenbeitrag zu bezahlen.



## WEN DO - GRUNDKURS

*Wen Do ist eine Form der geistigen und körperlichen Selbstverteidigung gegen verschiedene Gewaltformen. In Wen Do lernen Frauen nicht nur Techniken, Wen Do bietet Frauen die Möglichkeit, ihre Selbstwahrnehmung und ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihre Grenzen verteidigen zu lernen.*

*Wen Do beinhaltet auch Auseinandersetzungen mit der alltäglichen (sexualisierten) Männergewalt gegen Frauen und mit der Angst und Bedrohung, die diese Gewalt bei Frauen auslöst.*

*Wen Do ist von Frauen für Frauen entwickelt und soll nicht an Männer weitergegeben werden.*

**27. Jänner, Samstag 12.00 - max. 19.00 Uhr**  
**28. Jänner, Sonntag 10.00 - max. 17.00 Uhr**

**Volksschule Mühlau (Hauptplatz 3)**

Wenn Du dich entscheidest am Kurs teilzunehmen, ist es wichtig, dass Du dir beide Tage durchgehend Zeit nimmst. - Pünktlicher Beginn, bequeme Kleidung und Jause mitbringen.

Die **Kosten** betragen je nach Selbsteinschätzung zwischen ATS 500.- und ATS 1000.-.

### **Anmeldung**

Die Teilnehmerinnenzahl ist begrenzt, daher muss Deine Anmeldung verbindlich sein. Wenn sich zu viele Frauen anmelden, reihen wir nach **Datum der Einzahlungen**.

**Anmeldung** bei „Frauen gegen VerGEWALTigung“ und **Einzahlung** des ganzen Kursbeitrages auf das **Sparbuch: BTV Nummer: 816 - 091853. Verwendungszweck: Kurs Jänner 2001. Letzter Anmeldungstag ist der 19 Jänner 2001.**

Von Frauen, die sich nach diesem Termin wieder abmelden, müssen wir die Hälfte des Kursbeitrages zurückbehalten.

Kannst du an diesem Kurs nicht teilnehmen, hast aber **Interesse** an einem Wen Do-Grundkurs, melde dich bei „Frauen gegen VerGEWALTigung“.

### **Nähere Informationen und Anmeldung:**

Verein „Frauen gegen VerGEWALTigung“.

Wilhelm-Greil-Straße 1

Tel/Fax: 574416

e.mail: frauen.gegen.vergewaltigung@utanet.at